

Mai 1858 .

Characteristicon Maximi .

1. Gemeingefühl . Er ist durchschnittlich vegetierend , weder traurig , noch froh , ohne jedes Merkmal innerer physiologischer Zufriedenheit . Zuweilen herrscht ein minus von Lebensgefühl , dann ist er düster ; über den geringsten Anlass weinend , ; unfähig zu unterscheiden , ob er eben gesprochen und gehandelt hat oder nicht . Zuweilen scheint ein plus vor zu herrschen , dann ist er ein höchst genialer Junge , dessen ganze Seele ihm reich und schnell zu Gebote steht . In solchen Stunden und Tagen scheint er ganz allein gesund zu sein . Durchschnittlich aber herrscht der Nullpunkt oder das minus : weshalb er auch durchschnittlich gegen jede freundliche oder despotische ~~Notigung~~ ^{Anizung} , aus sich heraus zu treten und an Spiel oder sonst was teil zu nehmen , sich negativ verhält . Er ist in sich versunken ; denn nur das Plus des Lebensgefühls führt ~~hin~~ ^{aus} aus sich heraus .

2. Temperament . Er ist entschieden sanguinisch ; denn kein Gefühl geht bei ihm tief , er kennt keine oder nur geringe Anhänglichkeit . Dagegen hat er auf der andern Seite die ganze Lebendigkeit und Liebenswürdigkeit und Gutmütigkeit des Sanguinikers .

3. Sinnlichkeit . Seine Sinne sind vertrefflich mit Ausnahme des Tastsinnes und Wärmesinnes , die man gewöhnlich unter dem Namen Gefühl zusammenfasst . Dieses aber ist überraschend schwach . Tempera-

295
turunterschiede merkt er nur bei sehr starken Differenzen . Und berühren kann man ihn oft , ohne dass es ihm bewusst wird . Daher er auch *finen* beständig mit den Füßen stösst , ohne es jemals zu bemerken . - Am schärfsten sind von seinen Sinnen die beiden materiellen , Geruch und Geschmack , wodurch er alle riech- und schmeckbaren Dinge mit einer ganz überraschenden und erstaunlichen Schnelligkeit wiedererkennt . - Dagegen muss man beim Gehör und Gesicht *distinguiren* , denn nach der objektiven Seite (so weit es darauf ankommt die Merkmale des Gegenstandes oder Tones klar zu unterscheiden ,) so weit sieht und hört er ausserordentlich gut ; aber diese beiden Sinne sind die idealen , weil bei ihnen das subjektive Element der Aufmerksamkeit die Hauptsache bildet . Und in dieser *fin*sicht hört er ganz unglaublich schlecht ; denn es kann beinahe Himmel und Erde neben ihm vergehen , ohne dass er es merkt , wenn er seine Aufmerksamkeit wo anders hat . Ebenso sieht er fast nur das senkrecht vor ihm Stehende , während man eigentlich fast die Hälfte des jedesmaligen Horizontes als Sehfeld haben muss . Aus demselben Grunde begreift er mit grosser Not die räumlichen Richtungen .

4. Animalität . Diese hängt wahrscheinlich sehr eng mit dem sub. 1. erwähnten Lebensgefühl zusammen . Es ist , als käme seine Seele selten zur vollen *Entelechie* ; denn er ist seines Leibes kaum mächtig . Er geht nicht , ohne in einer Stunde ein oder mehrere Male zu fallen . Sein Gang ist trampend . Seine Lippen sind unbeherrscht . Er ist links und linkisch . Essen mit manierlichem Gebrauch der Finger

106
ist ihm nicht anzugewöhnen. Kämmen, Waschen, Schwimmen u.s.w. alles wird ihm schwer. - Seine Animalität ist also sehr schwach. Sein Leib ist mehr ein Haus für seine Seele, als ihr Werkzeug. Dagegen in den Tagen, wo sein Lebensgefühl ein plus zeigt, dann ist er auch Herr seiner Glieder, turnt und bewegt sich geschickt, und ist elastisch und frei in seiner Haltung. - Die Gymnastik, deren Zweck es ist, diese Animalität, soweit sie sittlich ist, zu entwickeln, hat aber bei ihm schon viel erreicht.

5. Theoretischer Verstand. d. i., der Identität und Gegensatz der Dinge oder Vorstellungen sieht. -

Diesen besitzt Max in hohem Grade sowohl über *empirische* Gegenstände, als über *apriorische*. Denn alle Naturwissenschaften fasst er mit Leichtigkeit auf (die Naturlehre allerdings nicht so,) ebenso die Geschichte und Geographie. Und auf der andern Seite Grammatik und Mathematik. Innerhalb des ^{so} theoretischen Verstandes ist das Gedächtnis ganz mächtig und aussergewöhnlich. Ebenso ist

Darum ist er treu bis ins Unglaubliche und gewissenhaft bis zur Dummheit. Dem Gedächtnis entgegengesetzt ist das "Zergehen der Vorstellungsreihen" d. h. die Phantasie. Diese ist bei ihm also sehr schwach. Er ist starr und unbeweglich in seinen Meinungen, Auffassungen, Witzen, Freuden, und was er etwa dichtet, ist immer eine Reminiszenz. Umgekehrt Olga.

(wie ein Reh oder ein Figer) (?)

die Logik dieses Gebietes stark , denn er erkennt klar und deutlich und unterscheidet auch scharf . Aber nicht allein ; denn die Dialektik ist (aus sub. zu ersehenden Gründen) ganz schwach . Er selbst kann sich nichts klar und deutlich machen und versteht aufs Schlechteste sich auszudrücken . Deshalb ist er immer waffenlos gegen die Querzüge der Disputation , da er nur aus logischem Instinkt ohne Gründe urteilt . Deshalb ist er auch steif in seinen Meinungen und begreift weder , noch weicht er den Gründen . -

Die Kategorien existieren für Max fast nicht ; er eignet sie sich mit der grössten Mühe an und gebraucht sie selten und dabei sehr oft falsch . Neulich (4.März 58) z. B. begriff er die Kategorien Teil und Ganzes nicht . Der Satz : Ille cernens , nullum ~~locum~~ sibi tutum (scilicet) in Graecia - in Asiam transiit lag vor : Max hatte ~~schon~~übersetzt : " weil jener sah , dass kein Ort " und er wurde nun gefragt , welches ist das Prädicativ in dem Objektivsätze ? Max wollte nun ein jedes Wort darauf ansehen , ob es das Prädicativ sein könne und sprach bei sich : " Ist's cernens ? " Nein ! Nun fragte ich ihn : Warum ist's Unsinn bei cernens nur einmal zu versuchen , ob es Prädicativ oder Subjektiv oder irgend ein anderes Satzglied in dem Objektivsätze sei ? Er hatte schon vorher richtig gesagt , dass der ganze Objektivsatz von cernens abhinge und begriff doch erst nach einer halben Stunde , dass cernens kein Teil des Objektivsatzes , mithin auch kein Satzglied in demselben sein könne . Ich ~~erzählte~~ ^{wählte} 2 andere Beispiele aus der Natur und Kunst (Uhr u.Hund) und erhielt immer falsche Antworten .

Dies kann aber nur als durchschnittliches Urteil gelten ; denn an den Tagen wo Plus im Lebensgefühl herrscht (sub.1.) , verrät er auch ein ziemlich bedeutendes dialektisches Talent d. h. er wird dann erst recht seines reichen Verstandes Herr und Meister .

6. Der praktische Verstand oder der Wille . Dieser hat sein Wesen darin , Zwecke zu setzen und Mittel dafür ausfindig zu machen und ebenso diesen Zusammenhang zwischen Mittel und Zweck überall zu erkennen in den Handlungen der Menschen und auch der Tiere .

Dieser ist durchschnittlich in Max beinahe gar nicht vorhanden.

NB. Dieser Mangel zeigt sich bis in seine Träume hinein z. B. er träumt (April 58) er werde von Mexikanern und Spaniern gebunden und dann mit Steinen auf den Kopf geworfen . Dieser Traum war nur die Abspiegelung der Geschichte Monteg^{zumes}~~guineas~~ , die er denselben Abend gelsen . Merkwürdig und rührend aber ist , dass er auch nicht den geringsten Versuch gemacht , sich durch List von diesen Peinigern zu befreien , und doch hätte ohnfehlbar der Traum davon berichtet , falls diese Klugheit in seiner Individualität läge .

107
Er ist ganz unfähig, die Absichten seiner Familie und anderer Menschen zu erkennen, unfähig selbst Absichten zu fassen und auszuführen, unfähig, sich zu helfen und zu nützen. Die Σειρότης geht ihm ganz ab. Deshalb sind sehr viel Handlungen von ihm rein mechanische Gewöhnungen, die er nicht im Stande wäre, wenn er sie etwa vergessen hätte, für sich auszufinden.

Eben darum kann er weder etwas Böses, noch etwas moralisch Gutes tun, weil ihm immer die Ueberlegung, die freie Wahl und die Absichtlichkeit abgeht. Deshalb hat er auch gar kein Gedächtnis für seine Handlungen. Er weiss sehr oft nicht, was er eben gesprochen, erzählt innerhalb von 3 Minuten dieselben dieselben Geschichten .u.s.w.

Das ἄποτρον (die Ueberlegungskraft) geht ihm beinahe ganz ab. Daher kommt's dass er zwar ein bedeutendes Gedächtnis hat, dass er sich aber nicht besinnen kann, nicht absichtlich wiedererinnern, denn dieses setzt (nach Arif. 3.498.50) eine Art Schluss und Suchen (ζητήσις) voraus, also ein Ueberlegen, welches ihm grade fehlt. Daher die Verzweiflung seiner Mutter, wenn er die allergewöhnlichsten Vokabeln plötzlich nicht weiss und sich gar nicht darauf besinnen kann z. B. joi. Ebenso weiss er nie, sich auf die Verbalformen zu besinnen mit Hilfe der Paradigmen, sondern faselt dafür ins Blaue.

Aus demselben Grunde schliesst er fast nie, sondern das Gleichzeitige vertritt nebst der Gewöhnung die Stelle, daher dieser dumme unbedingte Gehorsam, z.B. auf der Strasse das Stehenbleiben.

Das Einzige was bei ihm als Wille auftritt sind die Begierden, die bei ihm sehr stark und immer auf dem Wege sind, zur Leidenschaft zu werden. Seine kleinen Sünden, die er mir später unter Thränen gebeichtet, sind meistens Essbegierden nach Weintrauben, Feigen, Rosinen, Biscuits u.s.w. Aber auch Neugier ist sehr stark und Wissbegier, etaas zu sehen z.B. Bilder, Kunstreiter, alle möglichen Waaren der Kaufläden, wobei er auch was es ist zu wissen wünscht.

Noch immer verwechselt er post hoc mit propter hoc z. B. heute am 12. Mai 58. Ich sehe nach seinen Blumen vor dem verschlossenen Fenster, er tritt auch heran und bemerkt, dass eine Knospe des Scharbockkrauts fehlt. Gleich stehen ihm die Tränen in den Augen und er fragt mich, warum ich sie ihm abgerissen hätte. Nun habe ich ihm noch nie eine Blume verdorben, im Gegenteil ich habe ihm nach Kräften die Freude daran beigebracht und selbst die unscheinbarsten Gräser und Kräuter mit ihm und für ihn gepflegt. Ausserdem waren ja die Fenster verschlossen. Es lag also auch gar kein Grund vor, die Schuld auf mich zu schieben. Und doch tat dies Max. Und warum? Weil ich ja, wie er selbst antwortete, eben nach den Blumen hingesehen hätte. Das Gleichzeitige ist ihm leider immer noch der Grund.

* *
*
* *

Weil der Wille bei ihm noch zu keinem allgemeinen gekommen ist, so hat er noch keine Freiheit. Max ist gänzlich unfähig, seine Stimmungen zu beherrschen, eine Lust zu unterdrücken (wenn sie stark ist) oder einen Schmerz auszuhalten, (d.h. einen physischen oder auch einen eingebildeten Schimpf oder jede Stimmung) Daher kann man ihn nie zu weinen aufhören machen. Er muss sich ausweinen. Kurz die einzelne, zufällige Stimmung mit den besondern zufälligen Motiven tyrannisiert sein jetziges Leben z.B. im Umgang mit Olga.

Niemand ist deshalb so leicht zu beherrschen . Durch Vernunft natürlich nicht ; denn Gründe machen gar keinen Eindruck . Aber 1. durch physische Strafe und Entziehen von augenblicklich wirkenden Vergnügungen oder von unmittelbar bevorstehenden . 2. durch's Lächerliche , wodurch man sein Weinen und alles, verbanen kann . Gegen das Lachen hat er keine Rüstung .

Ich habe Max durch tägliche Uebung gewöhnt , sich offen vor mir auszusprechen , die kleinsten Motive seiner Handlungen seien sie gut oder schlecht , mir aufzusuchen und mitzuteilen . Keine Lügesch-haftigkeit ist mehr in ihm , sie würde ihn bedrängen . Aber sein Gemüt ist offen geworden , frei und er ist unglücklich , wenn man seine Absichten nicht versteht oder sie nicht anhören will . Ich habe zuerst scharf unterschieden zwischen Handlungen aus Versehen und Absicht , weil ohne das keine moralische Beurteilung möglich ist . So fängt er an , sich selbst kennen zu lernen und mit sich umzugehen in einem inneren Leben . Sein Gewissen ist dadurch feiner geworden . Denn ich habe stets die conventionellen Verstöße von den moralischen unterschieden . Max ist daran dem Willen nach gut ; aber sein Willen ist fast noch ohne Kraft . Er ist so schwach , dass er keiner Lust widerstehen kann . Er hört alle Gründe an , verdammt mit , was er vor hatte, und tuts dann doch , als wenn nichts vorher gesprochen wäre . Wie kommt's ? Weil die Lust bleibt und mit ihr die Handlung, und das Urteil des Verstandes läuft blos nebenbei .